

Wirtspflanzen

Das Wirtspflanzenspektrum des ALB umfasst viele Laubgehölze, einschließlich Obstbäume, wobei er offensichtlich Ahorn, Rosskastanie, Weide und Pappel bevorzugt.

Gegenmaßnahmen

Besonders in der Etablierungsphase des ALB, in der noch nicht sehr viele Bäume betroffen sind, ist die derzeit wirksamste Maßnahme, alle befallenen Bäume konsequent zu fällen. Das gefällte Holz muss vor Ort gehäckselt und unmittelbar verbrannt werden. Eine Nutzung der Bäume als Brennholz ist nicht zulässig, da während der Lagerung Käfer schlüpfen und neue Bäume befallen werden könnten. Chemische Bekämpfungsmaßnahmen sind unter praktischen Gesichtspunkten kaum durchführbar. Spritzungen mit Insektiziden müssten auf Grund der langen Schlupfphase des Käfers jedes Jahr mehrfach durchgeführt werden. Auch die Injektion systemischer Insektizide in den Baum müsste regelmäßig wiederholt werden und kann zudem ungewollte Folgeschäden an den behandelten Bäumen hervorrufen. Bodenapplikationen können zu nicht gewollten Belastungen der Erde und des Grundwassers mit Pflanzenschutzmitteln führen. Ein wirksames Fallensystem mit chemischen Lockstoffen oder Pheromonen steht derzeit noch nicht zur Verfügung.

Was tun bei ALB-Verdacht?

In jedem Fall – auch wenn Sie sich nicht ganz sicher sind – sollten Sie sich mit dem zuständigen Pflanzenschutzdienst in Verbindung setzen, da der ALB als Quarantäneschadorganismus eingestuft ist. Oft werden Bedenken geäußert, dass bei Befall mit dem ALB der entsprechende Baum gefällt werden muss. Das ist richtig und im Einzelfall ein echter Verlust. Allerdings sterben befallene Bäume auch so im Laufe der Zeit. Die frühzeitige Entnahme befallener Bäume kann eine Ausweitung des Befalls verhindern und somit viele andere Bäume retten.

Helfen sie mit!

Kontakt- und Meldestellen

Kanton Basel Stadt: Kantonaler Pflanzenschutzdienst, Rittergasse 4, Basel, Telefon 061 267 67 63, stephan.ramin@bs.ch

Adressliste der kantonalen Pflanzenschutzdienste: www.pflanzenschutzdienst.ch

Weitere Informationen: www.wsl.ch/fe/walddynamik/waldschutz/

Druck mit freundlicher Genehmigung des Julius Kühn-Institut (08/2011)

Das Original-Informationsblatt des JKI „Asiatischer Laubholzbockkäfer“ finden Sie als Download unter:

<http://www.jki.bund.de/broschueren.html>

Text:

Thomas Schröder, Alfred Wulf, Gerlinde Nachtigall JKI, Institut für nationale und internationale Angelegenheiten der Pflanzengesundheit, Institut für Pflanzenschutz in Gartenbau und Forst, Pressestelle

Abbildungen:

Deckblatt, 1, 2, 4, 7, 8, 9, 11 Schröder JKI; 3 Law USDA (www.forestryimages.org); 5 Uta Scheidemann JKI; 6, 10 BFW Wien, Institut für Waldschutz.

Herausgeber:

Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen Messweg 11/12, 38104 Braunschweig, Tel.: 05 31 - 2 99-3205, ag@jki.bund.de oder pressestelle@jki.bund.de

Asiatischer Laubholzbockkäfer *Anoplophora glabripennis* Motschulsky



Der Asiatische Laubholzbockkäfer (ALB) wurde aus seiner Heimat bereits in die USA sowie nach Österreich, Kanada, Frankreich und Italien verschleppt. In Deutschland wurde er erstmals im Jahre 2004 in der Nähe von Passau und in 2005 nahe Bonn festgestellt.

Der Käfer befällt gesund erscheinende Bäume und kann sie binnen weniger Jahre zum Absterben bringen. Die Einschleppungen aus seinem asiatischen Heimatgebiet nach Nordamerika und Europa erfolgten vorwiegend mit Verpackungsholz. Das Risiko einer weiteren Einschleppung dieses Quarantäneschadorganismus und damit die Gefahr, die vor allem für Bäume im Öffentlichen Grün, aber auch für das Ökosystem Wald ausgeht, ist sehr groß.

Dieses Falblatt informiert darüber, wie man den Käfer und sein Vorkommen erkennt. Nur wenn ein Befall frühzeitig entdeckt und Bekämpfungsmaßnahmen schnell erfolgen, können unsere Bäume geschützt werden.

In Zusammenarbeit mit:

GALK





1. Reiskorngroßes Ei (7-8 mm)

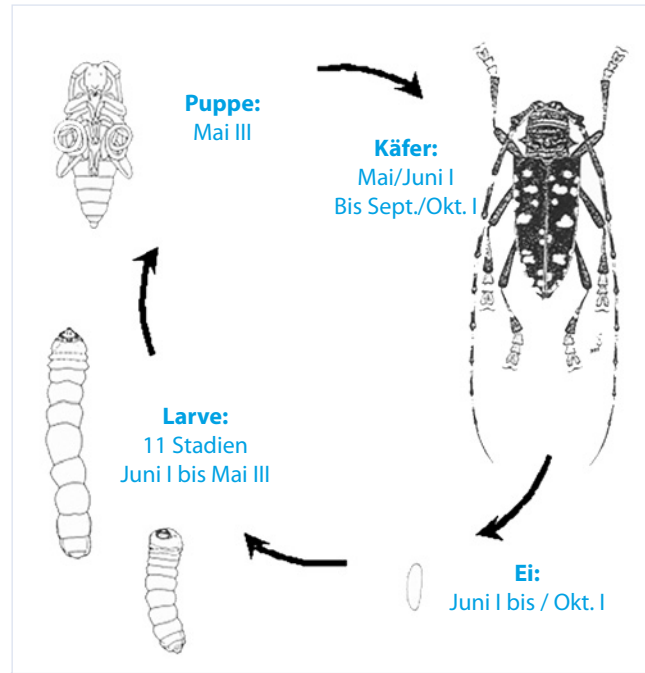
2. Larve mit typischem Halsschild



3. Puppe mit grobem Spanpolster in Puppenwiege



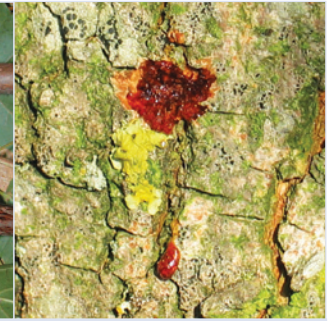
4. Erwachsene ALB, links Männchen, rechts Weibchen



5. Zweijähriger Entwicklungszyklus des ALB vom Schlupf im Jahr I bis zur Folgegeneration im übernächsten Jahr (III). In warmen Jahren kann unter mitteleuropäischen Bedingungen eine Verringerung auf 1 ½ Jahre erfolgen.



6. Reifungsfraß der Käfer an Ästen



7. Eiablagestelle mit Saftfluss



8. Larvenfraß unter der Rinde mit ovalem Einbohrloch der Larve



9. Von Larve ausgeworfene grobe Nagespäne



10. Breite Fraßgänge des ALB im Holzkörper



11. Kreisrundes Ausbohrloch

Biologie

Nach dem Schlupf im Frühsommer führen die Käfer zuerst einen Reifungsfraß an Kronenästen des Brutbaumes durch (6). Während der Flugphase der Weibchen, die je nach Schlupftermin bis in den Oktober dauert, werden ständig Eier abgelegt (1). Nach ca. 2 Wochen schlüpfen die Larven und leben zuerst zwischen Rinde und Holzkörper, wobei sie die zellteilende Schicht des Baumes (Kambium) zerstören. Die beinlosen Larven sind durch ein charakteristisches Halsschild gekennzeichnet (2). Durch ein ovales Loch bohrt sich die Larve in den Holzkörper ein. Im Laufe ihrer Entwicklungsphase durchläuft sie 11 Stadien und wird bis zu 5 cm lang.

Im zweiten Frühjahr nach der Eiablage erfolgt die Verpuppung (3) und von Mai bis Juli der Schlupf der neuen Käfergeneration. Die Käfer sind schwarz glänzend mit weißen Zeichnungen auf den Flügeldecken und erreichen eine Körpergröße von bis zu 3,5 cm ohne Antennen (4). Die Antennen der Männchen erreichen eine Länge bis zur 2,5fachen, die der Weibchen bis zur 1,3fachen Körperlänge. Die Käfer leben 4 – 8 Wochen. Starker Befall führt zuerst zum Zurücksterben einzelner Kronenteile und später zum Tod des gesamten Baumes.

Diagnose

Käfer: kaum mit heimischen Arten zu verwechseln.

Larven: schwierig bestimmbar, Frühstadien z. T. nur mit molekularbiologischen Methoden.

Reifungsfraß: erfolgt nur an dünneren Kronenästen, vom Boden aus kaum sichtbar (6).

Eiablagestellen: 1 - 2 cm große Trichter in der Rinde, je nach Alter des Baumes am jungen Stamm oder in der Krone (7). Bei Trockenheit ist Saftfluss zu sehen, der Wespen und Hornissen anlockt.

Larvenfraß: erste Stadien unter geschlossener Rinde nicht sichtbar; später erfolgt auch bei intakter Rinde der Auswurf von groben Bohrspänen. Nach Öffnen der Rinde ovale Einbohrlöcher der Larve gut erkennbar (8). Bei stärkerem Befall grobe Bohrspäne am Stammfuß oder starken Astgabeln sichtbar (9). Im Holzkörper verursacht die Larve bis zu 3,5 cm breite Gänge (10).

Ausbohrlöcher: charakteristisch kreisrund, Durchmesser 1 - 1,5 cm (11).

Befallssymptome sind an jungen Bäumen verhältnismäßig gut aufzufassen. Bei Altbäumen mit dichtem Laub gibt letztlich nur die Inspektion in der Krone selbst, z. B. bei Baumpflegearbeiten, eine ausreichende Sicherheit. Selbst äußerlich voll vitale Bäume können Larven oder fertig entwickelte, schlupfbereite Käfer beherbergen.

Verwechslung möglich mit Larvenaktivitäten u.a. des Blausiebs (*Zeuzera pyrina*), des Weidenbohrers (*Cossus cossus*) und von Bockkäfern z. B. Pappelbock (*Saperda carcharias*) oder Mochusbock (*Aromia moschata*).